

Frauenarmut im Lebensverlauf. Warum Frauen häufiger arm sind und was das für ihre Gesundheit bedeutet.

FH-Prof. MMag.Dr. Johanna Muckenhuber

Armut in Österreich

- Personen in Haushalten mit erheblicher materieller und sozialer Deprivation
 - 43 000 Frauen und 106 000 Männer ab 18 Jahren
 - 88 000 Kinder und Jugendliche (unter 18 Jahren)
- 3,7 % der Bevölkerung: erhebliche materielle und soziale Einschränkungen
- 14,9 % der Bevölkerung armutsgefährdet (1 338 000 Personen)
 - Berechnung nach Haushaltseinkommen
- Unzureichende Darstellung von geschlechtsspezifischen Unterschieden
 - Frauen ab 18 Jahren (15 %) und Männern ab 18 Jahren (13 %)
 - Grund: Berechnung Armutsgefährdungsquote anhand der Haushaltseinkommen
- [Gender-Statistik Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung](#)

Armut Alleinlebender und Alleinerziehender

- alleinlebende Pensionistinnen: 28 % armutsgefährdet
- alleinlebenden Pensionisten: 17 %
- → hoher Anteil von Frauen mit Bezug einer Mindestpension,
- → Richtsatz unter der Armutsgefährdungsschwelle
- Einpersonenhaushalte generell hohe **Armutsgefährdung** (25%)
- Ein-Eltern-Haushalte (41 %)
- Mehrpersonenhaushalten mit mindestens drei Kindern (31 %)
- Mehrpersonenhaushalte mit einem Kind: 7 %
 - zwei Kinder: 14 %
- [Gender-Statistik Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung](#)

Armut ist weiblich

- Gender Pay Gap
 - Bruttostundenlohn-Differenz 2022 in Österreich: **18,8 %** (Eurostat)
 - Kumulierung der Differenz über das Erwerbsleben
- Hauptteil der Care-Arbeit
- Häufiger prekäre Beschäftigung
- damit in Verbindung stehenden Unsicherheiten.
- Lebensverlauf
 - Care Tätigkeit für Kinder, Pflege von Angehörigen, Arbeit dazwischen)
- Niedrigere Pensionen.

Was bedeutet Prekarisierung – prekäre Lebenslage?

- Verwundbare Situation – Robert Castel (1995): Zone der Verwundbarkeit

„Wiederkehr der sozialen Unsicherheit. Deren Auswirkungen gehen über den Bereich der Arbeit im eigentlichen Sinne hinaus. Der Verlust des Arbeitsplatzes oder einer Beschäftigung unter schlechteren Bedingungen bedeuten auch den Verlust der Voraussetzungen, die es erlauben, ein Minimum wirtschaftlicher Unabhängigkeit zu wahren. Die soziale Unsicherheit wird so für viele Arbeitnehmer zum Schicksal, sie trifft aber auf noch dramatischere Weise all jene, die nicht arbeiten.“ (vgl. Castel 2009, S. 27)

Prekarisierung - strukturelle Merkmale

- Drei strukturelle Merkmale (Seifert, 2009, S. 37-38)

1. In materiell-reproduktiver Hinsicht ist prekäre Arbeit nicht dauerhaft existenzsichernd

1. Frauen: Teilzeitarbeit + geringere Aufstiegschancen → geringe Pension

1. In sozial-kommunikativer Hinsicht schließt prekäre Arbeit eine gleichberechtigte Integration in soziale Netze des Arbeitsortes oder der Arbeitstätigkeit aus.

1. Frauen: Keine Zeit für informelles Zusammenkommen, Netzwerke, sozialer Austausch

2. In rechtlich-institutioneller Hinsicht werden die prekär Arbeitenden von der vollen Wahrnehmung sozialer Partizipationschancen ausgeschlossen.

1. Leiharbeit, befristete Arbeit → weniger ArbeitnehmerInnenvertretung

2. Frauen: Care Arbeit – wenig Zeit – wenig Möglichkeit sich z.B. in Betriebsrat einzubringen

Prekarisierung - Dimensionen der subjektiven Verarbeitung

1. Prekäre Arbeit und Arbeitslosigkeit können für das Individuum Sinnverlust produzieren.

Frauen: Sinn durch Care Arbeit – Problem Sinnverlust, wenn Kinder außer Haus

2. Geringer sozialer Status und geringe Anerkennung für Arbeitslose und prekär Beschäftigte.

Frauen: Teilzeitjobs mit geringem sozialen Status – Verschärfung im Laufe des Lebens → Alter

3. Planungsdimension: Prekäre Arbeit und/oder Arbeitslosigkeit bieten keine Grundlage für einen langfristig ausgerichteten Lebensentwurf.

Frauen: Alleinerziehende: Problem Planbarkeit Alimente; Pflegen von Angehörigen: Problem Planbarkeit – was nach Tod des/der gepflegten Angehörigen?

In prekären Umständen zu leben, bedeutet

- befristete, schlecht bezahlte Jobs
- beengte Wohnverhältnisse
- Große Unsicherheit der Arbeitssituation, der Lebensumstände und der Existenzsicherung
- psychische Belastung durch die große Unsicherheit.
- Care Arbeit und Prekarisierung → Keine/ schlechte Bezahlung für Care Arbeit
- Frauen. besonders stark von Prekarisierung betroffen
- → besonders
 - Alleinerziehende
 - Frauen die ihre Angehörigen Pflegen
 - Ältere Frauen mit geringer Pension.
- sozialpsychologischen Folgen

Wer ist von Prekarisierung besonders betroffen? – Überschneidungen von Benachteiligung

- Frauen
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Menschen mit geringer Bildung
- Ältere Menschen
- Intersektionalität
 - Die Überschneidung von verschiedenen Diskriminierungsformen in einer Person.
 - Intersektionelle Diskriminierung
 - aufgrund verschiedener zusammenwirkender Persönlichkeitsmerkmale
 - Diskriminierungsformen
 - addieren sich nicht nur in einer Person,
 - sondern führen zu eigenständigen Diskriminierungserfahrungen.
 - Bsp.: Frau, Migrantin, mit geringer Bildung
 - Verflechtungszusammenhänge
 - die sich durch das Zusammenwirken verschiedener Diskriminierungsformen ergeben

Prekarität als Frauenschicksal?

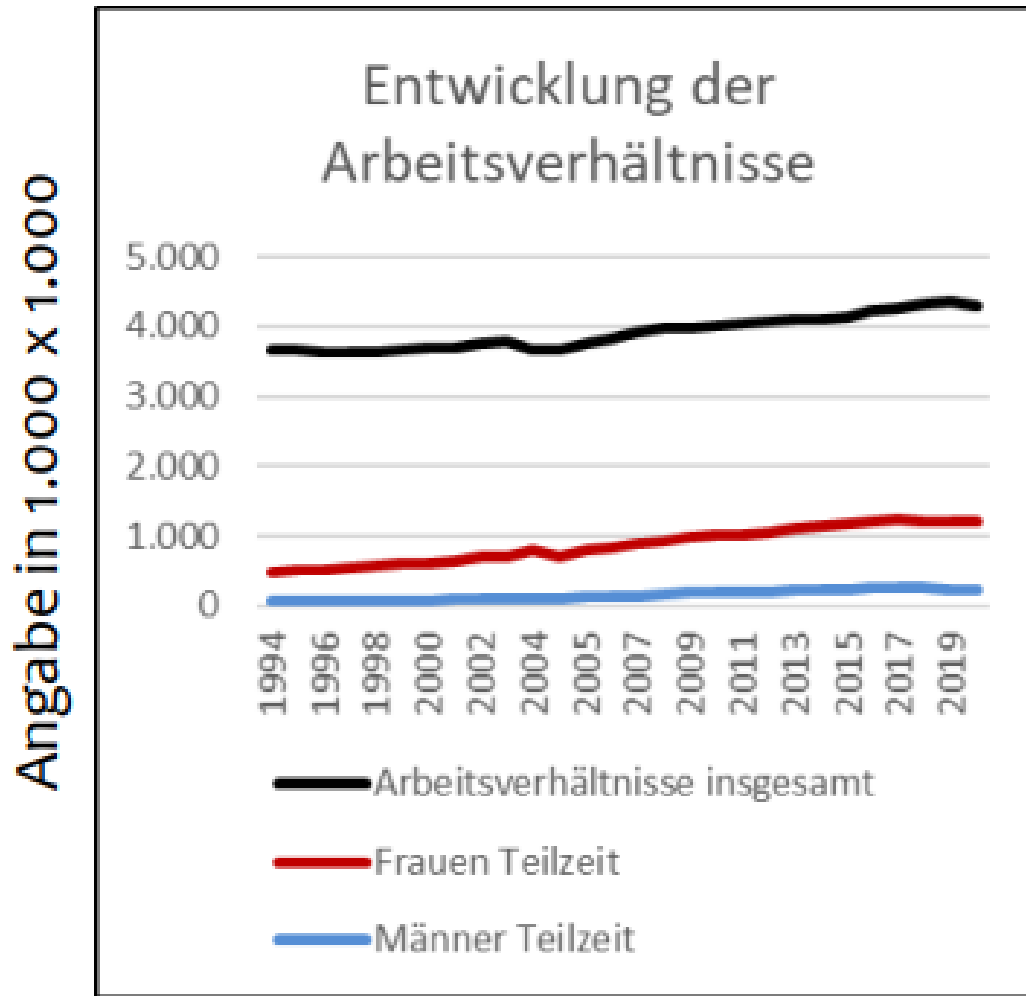
- Berufsausbildung in typischen niedrig qualifizierten und niedrig entlohnenden Berufen /Sektoren
- Familienzeiten / Care Arbeit im besten Erwerbsalter
- Mit anschließenden Schwierigkeiten des beruflichen (Wieder)-einstiegs
- Familienbedingte langjährige geringfügige Beschäftigung

Unsicherheit → Besondere Situation und Lebenslagen von Frauen mit Betreuungspflichten

- Unsichere Einnahmen → Alimente, Pflegegeld
- Unsichere Ausgaben → Kinder
- → Aspekte der Unsicherheit
 - in Zusammenhang mit unsicheren Geldquellen
 - Alimente / Unterhaltszahlungen
 - Pflegegeld für die eigene Tätigkeit in der häuslichen Pflege (mit Ablaufdatum – was dann?)
 - bezogen auf verschiedenes Alter/Lebensphasen von Frauen

Veränderung der Arbeitsverhältnisse in Österreich

	2005	2010	2015	2018	2020
Arbeitsverhältnisse (unselbständig) insgesamt	3.262.000	3.435.000	3.609.000	3.800.000	3.772.000
Normalarbeitsverhältnis	2.376.000	2.404.000	2.398.000	2.494.300	2.398.400
Andere					
– Teilzeit (12 < AZ < 36 Wochenstd.)	527.000	637.000	747.000	809.400	835.500
– unter 12. Wochenstd. (geringfügig)	126.000	163.000	189.000	189.700	163.900
– Befristung (ohne Lehre)	171.000	192.000	209.000	236.400	195.600
– Leih- und Zeitarbeit	53.000	68.000	78.000	90.000	78.800
– Freier Dienstvertrag	50.000	55.000	34.000	32.800	27.000
– Werkvertragsnehmer- Innen (= neue Selbst- ständige)			ca. 45.000		



- Erwerbstätigenquote Frauen 2022: 70,0 %.
 - Männer: 78,0 %
- Teilzeitquote Frauen 2022: 50,7 %.
 - Männer: 12,6 %
- Teilzeitbeschäftigung ist weiblich:
- 2022: 78,1 % der Teilzeitbeschäftigten: Frauen.

Teilzeit und atypische Beschäftigung bei Frauen

- Gründe für Teilzeitbeschäftigung:
 - **39,5 % der Frauen Betreuungspflichten** für Kinder oder pflegebedürftige Erwachsene (Männer: 6,6 %);
 - **30 bis 44 Jährige: 69,4 % der Frauen** (12,3 % der Männer) Betreuungspflichten als wichtigsten Grund.
- Frauen häufiger als Männer atypisch beschäftigt.
 - 2022: **56 % der Frauen und 18 % der Männer in der Haupttätigkeit einer atypischen Beschäftigung**
- Führungspositionen (2022):
 - **6,1 % der unselbständig erwerbstätigen Männer, aber nur 3,2 % der Frauen**
 - Bei gleichen Bildungsabschlüssen
 - Führungspositionen stärkster Unterschied bei Personen mit Universitätsabschluss
 - 6,6 % der Frauen und 14,8 % der Männer in Führungspositionen
- 18,4 % der unselbständig erwerbstätigen Frauen im Gesundheits- und Sozialwesen und 16,6 % im Handel.
- 25,6% Männer in der Herstellung von Waren, im Bau (13,7 %) und im Handel (11,7 %)

Frauenarmut im Alter

- Fehlende Pensionsversicherungszeiten
 - Erwerbsunterbrechungen durch Kindererziehung oder Pflege
- Durchschnittliche Alterspension für Frauen in Österreich 2022:
- **1.306 EUR** (Männer: **2.030 EUR**)
- **Gender Pension Gap: 36 %** (Statistik Austria).
- **Höhere Lebenserwartung**
 - Lange Zeitspanne mit geringeren finanziellen Ressourcen
- Häufig im Alter alleinlebend - erhöhte Armutsgefährdung
 - Trennung, Scheidung, Verwitet im Alter (keine finanzielle Absicherung durch Partner)
- Unzureichende Extra-Vorsorge

Auswirkungen von Armut und prekären Lebensverhältnissen auf die Gesundheit

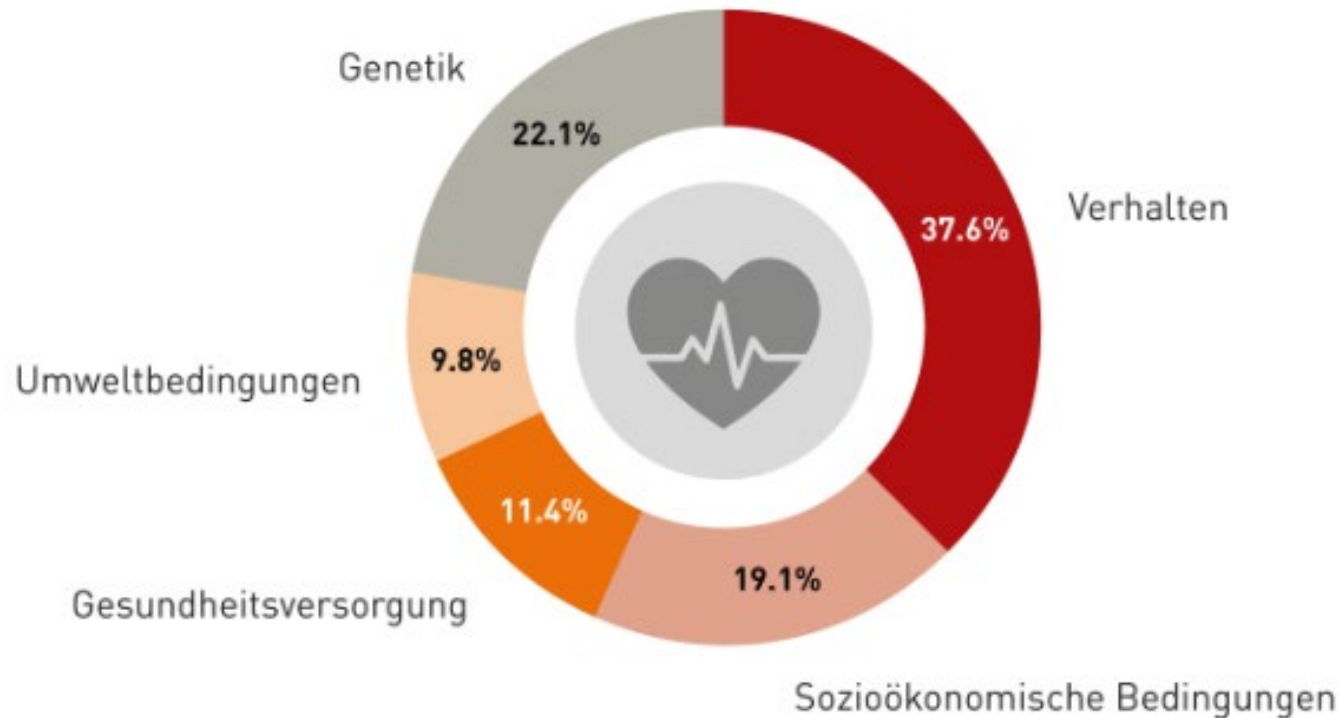
- Auf die bio-psycho-soziale Gesundheit
 - Salutogenese
 - Verhältnisprävention + Verhalten
- Auf Kinder
- Auf Alte
- Gewalt an Frauen und Kinder
- Wenn man warten muss auf Alimente etc.

Bio-psycho-soziale Gesundheit

In der Lage sein, eine gute Gesundheit, einschließlich der reproduktiven Gesundheit, eine angemessene Ernährung und einen angemessenen Wohnraum zu haben.

Nachhaltig gedacht bedeutet das: im Sinne der bio-psycho-sozialen Gesundheit zu handeln.

Einfluss der Determinanten auf die Gesundheit



Sozial benachteiligte Frauen sterben bis zu 8,4 Jahre früher und Männer bis zu 10,8 Jahre früher als ihre wohlhabenden Mitmenschen

- Quelle: Geschätzte Werte – Synthese aus unterschiedlichen Studien von Booske et al. (2010), McGinnis et al. (2002), Bridget et al. (2010), Pritchett et al. (1996)

Gesundheitliche Ungleichheit in Zahlen

Gesundheitsindikator	höchste abgeschlossene Schulbildung ¹⁾			Erwerbstatus ²⁾	
	Pflichtschule	Lehre/BMS ³⁾	Höhere Schule/ Hochschule	erwerbstätig	arbeitslos
tägliches Rauchen in Prozent					
Frauen	38,3	26,7	11,6	28,8	46,3
Männer	37,8	30,5	16,8	30,2	57,7
starkes Übergewicht (Adipositas) in Prozent					
Frauen	18,8	14,3	6,6	9,5	23,4
Männer	23,8	16,6	10,6	14,1	20,7
(sehr gute) Gesundheitsbeurteilung in Prozent					
Frauen	66,5	79,1	85,2	87,9	59,9
Männer	68,7	78,1	87,3	89,0	63,1
Lebenserwartung (in Jahren)					
Frauen	82,8	84,2	85,5	-	-
Männer	76,5	78,8	82,2	-	-
Gesunde Lebenserwartung (in Jahren)					
Frauen	59,2	69,7	72,6	-	-
Männer	59,6	64,8	73,0	-	-

Statistik Austria, ATHIS 2014

Auswirkungen von Vulnerabilität und sozialer Ungleichheit auf Gesundheit und Lebensqualität

Untere soziale Schichten:

→ Höhere Risiken bei den meisten Erkrankungen, z.B.:

- Herz-Kreislauferkrankungen
- Diabetes
- Lungenkrebs
- Depression
- Chronischen Schmerzen

vgl. u.a. <https://health-inequalities.eu>

[Health inequities and their causes \(who.int\)](#)

[Lampert und Koch-Gromus, 2016. Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Bundesgesundheitsblatt 2016/ 59, s00103-015-2306-3.pdf \(springer.com\)](#)

Erklärungen für den Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit

Wechselwirkungen

- Krankheit macht arm - **Drift Hypothese**
 - Jobverlust, weniger Arbeitsstunden möglich, etc.
- Armut macht krank - **Hypothese der sozialen Verursachung**
 - Schlechterer Zugang zum Versorgungssystem
 - Inanspruchnahme, Wartezeiten, Qualität (z.B: Gesprächsdauer)
- Gesundheitsschädigende **Verhaltensweisen**
 - Erklärungen u.a. Bourdieu – Habituskonzept
- **Materielle und psychosoziale Faktoren**
 - Wohnort/ Wohnumstände
 - Zugang zu gesunder Ernährung (Kosten, Zeit)
 - familiäre Belastungen
- Schlechtere **Arbeitsbedingungen** – berufliche Belastungen

Auswirkungen von Altersarmut auf die Gesundheit von Frauen

- Besonders betroffene ältere Frauen
 - alleinlebende,
 - chronisch kranke und
 - wenig abgesicherte

Körperliche Gesundheit älterer armutsbetroffener Frauen

- Eingeschränkter Zugang zu Gesundheitsleistungen
 - Finanzielle Hürden bei Zuzahlungen zu Medikamenten, Heilbehelfen, Zahnersatz etc.
 - Seltener Nutzung von Vorsorgeuntersuchungen, Physiotherapie, Reha-Angeboten.
- Höhere Krankheitslast
 - Mehr chronische Erkrankungen (z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Arthrose, Diabetes).
- Mangelernährung und Bewegungsmangel
 - Weniger Geld für frische, gesunde Lebensmittel.
 - Kein Zugang zu Sportangeboten oder sichere Bewegungsräume.

Psychische Gesundheit älterer armutsbetroffener Frauen

- Dauerstress durch finanzielle Unsicherheit
 - Angst vor Mietrückständen, steigenden Lebenshaltungskosten, Pflegebedürftigkeit.
 - Negative Auswirkungen von dauerhaftem Stress auf Immunsystem, Schlaf und Wohlbefinden
- Höhere Prävalenz psychischer Erkrankungen
 - **Depressionen, Angststörungen** und psychosomatischen Beschwerden.
 - Armutsbedingte psychische Belastungen werden oft nicht erkannt oder behandelt.

Soziale Gesundheit & Teilhabe

Einsamkeit und soziale Isolation

- Alleine leben
- Teilnahme an gesellschaftlichen Aktivitäten (Theater, Kurse, Reisen) oft nicht leistbar.

Stigmatisierung und Scham

- Armut im Alter ist oft mit Scham behaftet
 - „Ich war mein Leben lang fleißig – und jetzt das?“
- Rückzug und Resignation als mögliche Folge.

Health in all policies

- ist gesundheitsfördernd
- Intersektionale Analyse!
- Nachhaltige Strukturen
 - Ökologisch
 - GloCal → think global, act local

➤ Nachhaltige Arbeitsorganisation ermöglicht nachhaltigen Lebensstil

Ungleichheit nachhaltig bekämpfen

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



Ziele wie „Keine Armut“, „Kein Hunger“, „Gesundheit und Wohlergehen“, „Hochwertige Bildung“, „Geschlechtergleichheit“, „Menschenwürde, Arbeit und Wirtschaftswachstum“, „Nachhaltige Städte und Gemeinden“, „Starke Institutionen“, „weniger Ungleichheiten“ sind zentrale Ziele für eine nachhaltige Entwicklung.

Ungleichheit ist nicht länger ein blinder Fleck von Nachhaltigkeitsinitiativen, sowohl in der Forschung als auch in der Praxis.

Vernetzt denken. Nachhaltig handeln.

Developed in collaboration with TROLLBACK + COMPANY | TheGlobalGoals@trollback.com | +1212.529.1010
For queries on usage, contact: dplcamp@un.org | Non official translation made by UNCTD Brussels (September 2019)

Veränderungs- Lösungsansätze

- Faire Verteilung von Care Arbeit
- Reduktion der Familienarbeitszeit
 - Väter und Mütter jeweils z.B. 35h/Woche → anstatt nur Frauen in Teilzeit
 - Gleiche Karrierechancen und Einbußen – für Unternehmen kein Unterschied Mann oder Frau einzustellen
- Gesellschaft sollte sich leisten:
 1. Hoch qualitative Kinderbetreuungsmöglichkeiten
 2. Hoch qualitative Pflege älterer Menschen
 3. Gute Bezahlung von professioneller Care Tätigkeit

Veränderungs- Lösungsansätze

- Materielle Absicherung der Existenz
- Konsumzwangfreie Räume für Begegnung
- Räume des Miteinander schaffen – auf einander schauen in der Community / in der unmittelbaren Umgebung
- Barrieren abbauen
 - Räumlich, sozial, digital und mental